

26. September 2013

Kunstreiche Durchgangsstation

Auf den Spuren russischer Reisender führt Martina Kuoni auf ihrem neuesten literarischen Rundgang durch Basel.



Martina Kuoni mit Porträts von Fjodor Dostojewski und Andrej Belyj Foto: Roswitha Frey

Besonders schmeichelhaft fiel Nikolaj Karamsins erster Eindruck von Basel im August 1789 nicht aus. "Die Straßen sind außerordentlich schlecht gepflastert", schreibt der Schriftsteller und Historiker aus Moskau in seinen "Briefen eines russischen Reisenden". Weiter ist dort zu lesen: "An allen Einwohnern bemerkt man ein gewisses gewichtiges Ansehen, das an finsternen Ernst grenzt. Nur die Frauenzimmer sind hier sehr hässlich, wenigstens habe ich nicht eine einzige gesehen, die mit Recht schön oder nur hübsch hätte genannt werden können". Besser gefielen dem russischen Autor und Schweizreisenden die "besondere Reinlichkeit" in den Privathäusern und Gasthöfen, die "ansehnlichen Häuser" des Bankiers Sarasin und die beeindruckenden Gemälde Alter Meister im Haus zur Mücke, vor allem die des berühmten Hans Holbein, die er "mit großer Aufmerksamkeit betrachtet" hat.

All dies erfährt man beim neuesten literarischen Spaziergang "Russische Reisende in Basel". Die Literaturwissenschaftlerin Martina Kuoni von der "Literaturspur" führt die Interessierten zu Orten in Basel, an denen einst russische Künstler, Gelehrte, Schriftsteller oder Politiker auf Reisen Halt machten. Basel war für sie meist nur Durchgangsstation und was sie besonders anzog, waren die Kunstmuseen, die Kunstsammlungen und vor allem die Gemälde Holbeins.

Der russische Schriftsteller Fjodor Dostojewski, der im Sommer 1867 mit seiner Frau Anna Grigorjewna im Hotel an der Schiffflände logierte und das Münster und das Museum an der Augustinergasse besuchte, war von Holbeins "Der Leichnam Christi im Grabe" vollkommen in Bann geschlagen. Eine genaue Beschreibung dieses Gemäldes des toten Christus taucht in Dostojewskis Roman "Der Idiot" auf. Auf dem Literaturspaziergang zitiert Martina Kuoni aus den Tagebuchaufzeichnungen der Anna Grigorjewna: "Das Bild machte auf Fjodor Michailowitsch einen erschütternden Eindruck und er blieb davor wie erstarrt stehen."

Dostojewski, damals Mitte vierzig, war auf der Flucht vor seinen Gläubigern. Mit seiner 20 Jahre jüngeren Frau war er auf Durchreise nach Genf, blieb nur einen Tag in Basel, um sich das Holbein-Gemälde anzusehen. Seine Frau notierte ihre Beobachtungen, beschrieb das Hotelzimmer mit der schönen Aussicht auf den Rhein, lobte die ausgezeichneten Brötchen und die frische Butter. Die Stadt mit den geschlossenen Fensterläden allerdings wirkte auf sie "trübselig" und wie ausgestorben: "Mein Gott, was für einen traurigen Anblick bietet diese Stadt!". Das Hotel de la Tete d'Or an der Schiffflände, in dem Dostojewski abgestiegen ist, steht nicht mehr, aber Martina Kuoni zeigt historische Abbildungen, auf denen es noch zu sehen ist. Anschaulich, lebendig, literarisch unterfüttert durch viele Zitate aus Reiseberichten, Anekdoten und Briefauszüge, wandert sie mit den Literaturinteressierten von Station zu Station auf den Spuren der russischen Reisenden.

Sogar Wladimir Lenin sah sich die Bilder Holbeins im Museum an. Eigentlicher Grund von Lenins Aufenthalt in Basel im November 1916 war ein politischer Vortrag im Saal des Restaurants "Casa del Popolo" in der St. Johannis Vorstadt. Lenin lebte damals in der Schweiz, und wahrscheinlich (es ist nicht hundertprozentig gesichert) übernachtete er in Basel im Hotel Rochat, dem alkoholfreien Blaukreuzhaus. Bei dem Vortrag, zu dem ihn eine russische Studentengruppe eingeladen hatte, sprach er über die politische Lage in Russland, den Krieg und seine Hoffnung auf die baldige Revolution.

Der große russische Symbolist Andrej Belyj kam wegen Rudolf Steiner 1912 zum ersten Mal nach Basel. Belyj war über die Beschäftigung mit der Philosophie auf Rudolf Steiner gestoßen, hörte Vorträge des Begründers der Anthroposophie, schloss sich ihm an und war am Bau des ersten Goetheanums in Dornach, das dann durch Brand zerstört wurde, beteiligt. 1914 ließ sich Belyj mit seiner Frau Assja Turgenjewa in Dornach nieder, war in der Planungsgruppe und in der Schreinerwerkstatt beschäftigt. In "Verwandeln des Lebens. Erinnerungen an Rudolf Steiner" beschreibt er detailliert, wie es bei den Arbeiten an dem Bauwerk zuging.

Die Erinnerungen an diese Persönlichkeiten und deren Erlebnisse in Basel lässt Martina Kuoni auf dem literarischen Spaziergang lebendig werden. "Es fasziniert mich, in spannende Lebensgeschichten und frühere Lebenswelten einzutauchen", erzählt die in Basel lebende Churerin, die lange in Verlagen gearbeitet und 2004 die "Literaturspur" gegründet hat. Die Liebe zur Literatur und die Faszination für geschichtsträchtige Orte treiben sie immer wieder an, interessante Themen für Rundgänge aufzuspüren: seien es "Jüdisches Leben und Schreiben", "Hotelzimmer als Schreibstuben", "500 Jahre Humanismus" oder "Rainer Maria Rilke zu Gast in Basel". Oder eben die "Russischen Reisenden". Für Recherchen sucht Kuoni gern die Universitätsbibliothek und das Staatsarchiv auf, wo sie wertvolle Quellen findet.

– Literaturreisung "Russische Reisende in Basel" am Sonntag, 29. September, 16 Uhr, Treffpunkt Literaturhaus Basel. Anmeldung: 004161/3010033.

Infos auch unter: <http://www.literaturspur.ch>

Autor: Roswitha Frey